



Rundbrief Nr. 7 Dezember 2017

Von Karin Krebs und Paulo Vallejos mit Matilda Sol / Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien. Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Eine mesa für die Feier von Allerseelen. Cochabamba, 1.11.2017

Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte und Interessierte,

Violett-schwarze Girlanden

prägten unsere letzten Tage. Wir feierten Allerheiligen und Allerseelen. So werden am 1. November um 12Uhr mittags die Seelen geliebter, verstorbener Menschen zu uns auf die Erde eingeladen. Sie verweilen dann bei uns bis am 2. November 12Uhr mittags. Vor allem im ersten Todesjahr wird dieser Brauch besonders stark zelebriert.

Bereits am 31. Oktober, jedoch aber bis spätestens um 12Uhr mittags des 1. Novembers werden grosse Tische aufgestellt, diese mit einem Foto der verstorbenen Person, violett-schwarzen Girlanden und Tüchern dekoriert. Im Laufe des

Tages wird der Tisch mit allerlei Gaben für die Seele weiter angereichert. So werden *Urupus*, Figuren aus Brotteig hingelegt, zum Beispiel eine Leiter, damit die Seele vom Himmel auf die Erde - und wieder zurück - kehren kann. Weiter wird der Tisch mit Teigfiguren von Sonne, Mond, Lamas und Schlangen, unverzichtbare Symbole der andinen Mythologie, sowie allerlei Speis und Trank versehen, die dem Verstorbenen besonders schmeckten. Der Tisch und das Drumherum werden schwarz-violett für einen verstorbenen Erwachsenen dekoriert, bei Kindern ist alles in Weiss, denn ihre Seelen waren noch rein. Parallel dazu wird gekocht - viel gekocht. Denn wenn

Kontaktadresse

Karin Krebs y Paulo Vallejos, Casilla 233, Cochabamba, Bolivia.

Um diesen Rundbrief abzubestellen reicht eine kurze Info an meine e-Mailadresse: **karin.krebs-comundo@gmx.ch** - Die Kosten für unseren Einsatz trägt COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 7 Dezember 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

am 1. November um 12Uhr die Seelen zu uns kommen, werden Familie, Freunde, Bekannte und oft auch Unbekannte eingeladen, um am grossen Tisch, schlicht *mesa* genannt, zu beten. Die Leute werden bei der Eingangstür mit einem Totumo (Trinkgefäss aus einer harten Frucht, ähnlich Kokosnuss) mit Chicha, einem fermentierten Maisgetränk, in Empfang genommen und an die *mesa* begleitet. Gemeinsam wird der Tisch bewundert, gebetet und man erinnert sich gemeinsam an die verstorbene Person. Danach wird der Gast mit einem Teller an einen Tisch begleitet, wo gemeinsam mit anderen Anwesenden gegessen wird. Gerade auf dem Land wird diese Tradition noch stärker gelebt: Gruppen von Menschen ziehen von Haus zu Haus, überall dorthin, wo es eine *mesa* gibt. Es ist sehr wichtig, bei allen vorbei zu schauen und zu beten, um die Angehörigen des Verstorbenen an diesem besonderen Tag zu begleiten.

Leider stellten wir auch in Ciudadanía eine solche *mesa* auf, denn im Januar dieses Jahres ist eine geliebte Arbeitskollegin verstorben. Den ganzen 1. November widmeten wir dem Aufbau des Tisches und dem Vorbereiten des Essens. Bis spät abends wurden Besucher empfangen, es wurde zusammen gegessen, getrunken und der Verstorbenen gedacht. Am 2. November, dem Feiertag in Bolivien, wurde der Tisch abgeräumt. Bis 12Uhr mittags muss dieser leer und mit den Beinen nach oben auf den Boden gelegt worden sein damit die Seele wieder ins Paradies zurückkehren kann. Die restlichen Esswaren unseres Tisches wurden dann an die Gäste verschenkt: Brote, Früchte, Chicha, Bier, Gerichte... Jeder Gast ging mit einer vollen Tasche und einem vollen Bauch nach Hause... oder zur nächsten *mesa*.

Zuhause stellten wir dieses Jahr auch eine kleine *mesa* auf, für unser geliebtes Grosi, das uns im Januar verlassen hat. Mit einer grossen Tasse Milchkaffee und einem leckeren Stückchen Schokolade luden wir ihre Seele zu uns ein - Matilda kontrollierte alle fünf Minuten, ob Grosi nun endlich gekommen ist, um ein bisschen Schokolade zu naschen.

Trotz Feierlichkeiten läuft der Alltag weiter denn Arbeit gibt es genug. Wie wir bereits bei unserem Aufenthalt in der Schweiz erzählten, konnte nun eine weitere Kita in der Nachbargemeinde eingerichtet werden. Ab Mitte September waren wir am Einrichten und Installieren, so dass im Oktober dann auch schon die Eröffnung gefeiert werden konnte. Mit Pfarrer, Stadtpräsidenten, der Frauenorganisation und natürlich vielen Kindern, wurde die Kita in Sacaba eingeweiht – das *Centro Infantil La Esperanza*. Im November fand bereits die erste *Kermes* statt, eine in Bolivien sehr übliche Solidaritätsveranstaltung um für einen bestimmten Zweck - in unserem Fall die Funktion der Kita - Geld zu generieren. Die Frauen begannen früh morgens, teils mit Unterstützung der Männer, Essen und Getränke zuzubereiten die sie dann während dem ganzen Tag verkauften. So konnten sie sich bereits ein kleines finanzielles Polster erarbeiten.



Doña Susana serviert die letzten Tropfen der Changa de Pollo – der Hühnersuppe.

Rundbrief Nr. 7 Dezember 2017 Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

Obwohl die Kita ab März mit staatlicher Hilfe funktionieren wird, ist es gut, einen finanziellen Rückhalt zu haben. Die Gelder fließen manchmal sehr langsam und teils ist die Unterstützung sehr knapp. Für den Monat der uns noch bleibt, ist vor allem eine enge Begleitung geplant um die Betreuerinnen vor allem in Aufgaben anzuleiten und die Organisation zu stärken.

In der bereits seit längerer Zeit funktionierenden Kita *Lagunita* läuft es gut, in den letzten Wochen gab es viele positive Rückmeldungen von der Gemeinde und von anderen Organisationen. Die *Lagunita* gilt heute als Vorzeigekita in Cochabamba! Im Oktober haben die Mütter und Betreuerinnen dieser Kita ebenfalls eine *Kermes* durchgeführt. Mit dem Verkauf von diversen Speisen, Tombola und ein bisschen Musik stampften die Frauen im Nu ein kleines Fest aus dem Boden. Durch diese Anlässe lernen die Frauen, wie man selber eine kleine Reserve für die Kindertagesstätte erarbeiten kann. Ich unterstützte sie dabei ganz kräftig mit einem leeren Magen, vollen Portemonnaie und esswilligen Freunden.



An der Kermess bereitet Doña Senobia ein Teller mit Poulet, Süsskartoffel, Kartoffel und Salat zu. Ihr Enkel besucht seit mehr als einem Jahr die Kita Lagunita.

In den letzten Wochen dieses Jahres dürfen wir eine weitere Kita einrichten. Dieses Projekt ergab sich sehr kurzfristig. Obwohl es sehr hektisch ist, eine Kita in knapp drei Wochen auszustatten, freuen wir uns extrem. Die Gemeinde

Cochabamba hat Räumlichkeiten gegeben um zusammen mit EMSA, der Abfallbewirtschaftungs- und Reinigungsfirma Cochabambas, den Frauen welche, zwischen 22 Uhr und 6 Uhr die Strassen putzen eine Nacht-Kita anzubieten. Wir als Nichtregierungsorganisation haben Gelder erhalten, um diese bis Jahresende auszustatten. Die Stadt wird ab März 2018 für Ausgaben wie Löhne und Lebensmittel aufkommen. Vorrang werden die Kinder der Reinigungsarbeiterinnen haben. Da die Kita ab März staatlich ist, haben auch andere Mütter Zugang. Die Kita wird von 22 Uhr bis 6 Uhr funktionieren und ist die erste Nacht-Kita in der Region. Dies stellt uns vor neue Herausforderungen, denn es gibt noch keine Normen die uns einen Rahmen bieten für diese Funktion. Wie auch bei der Lagunita, werden wir aus diesen Prozessen für künftige Projekte lernen. Für dieses Projekt arbeiten wir nicht direkt mit den Arbeiterinnen, sondern mit den Verantwortlichen von EMSA zusammen. Bis Weihnachten heisst es nun Gas geben!

Vier Basisorganisationen der Müllsammelrinnen der Stadt Cochabamba waren am ersten Novemberwochenende an der *Feria del trueque*, einer Tauschbörse der Stadt Cochabamba und Fundare, vertreten. Gemeinsam haben sie aktiv bei der Organisation und der Durchführung des Anlasses mitgearbeitet und bereits im Vorfeld Tauschobjekte, wie Recycling-Taschen oder Pflanzensetzlinge organisiert, um diese dann am Stand gegen Glas, PET und Plastik zu tauschen. Dieser Anlass war leider ein bisschen schlechter besucht als frühere Tauschbörsen, die Frauen haben einen geringeren Gewinn verzeichnet. Wir lassen uns aber nicht demotivieren, denn durch das Mitorganisieren konnten die Frauen Kontakte und Bekanntschaften knüpfen, die für spätere Anlässe oder andere Situationen hilfreich sein können. Das Abkommen zwischen Fundare und der Gemeinde Cochabamba ist unter Dach und Fach. Nun steht einer zukünftigen Zusammenarbeit in Projekten nichts mehr im Wege. Dies kommt der Arbeit mit den Müllsammelrinnen zu Gute. Durch das neue Abfallbewirtschaftungsgesetz sind diese

Rundbrief Nr. 7 Dezember 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien



An der Tauschbörse wiegt Ilda Condori die erhaltenen Abfälle um diese dann weiterzuverkaufen.

Arbeiterinnen in der Gemeinde gut positioniert und da Fundare nun enger mit den Behörden zusammenarbeiten kann, können wir die Frauen einfacher in dieser Zusammenarbeit integrieren. Für das erarbeitete Abfallbewirtschaftungsgesetz gilt nach wie vor: warten. Es ist reglementiert und nun in der Evaluationsphase bei der Gemeinde. Zu unserer Freude wurden wir vor kurzem vom Umweltbüro des Departements Cochabamba kontaktiert. Das Interesse besteht, das ausgearbeitete Gesetz zur Abfallbewirtschaftung gleich auf das ganze Department auszuweiten. Das sind wunderbare Nachrichten! Dadurch könnten Müllsammlerinnen auch in kleineren Städten oder Dörfern Cochabambas von diesem Gesetz profitieren. Dies bedeutet für die Müllsammlerinnen in erster Linie: soziale Teilhabe, Wertschätzung der Arbeit und bessere Einkünfte.

Da wir euch in den Rundbriefen auch **aktuelles aus unserem neuen Zuhause** berichten möchten, kommen wir in diesem Schreiben nicht um eine Reflexion über die Bedeutung von Demokratie herum. Im Februar 2016 stimmte das Volk darüber ab, ob ein Verfassungsartikel so geändert werden kann, dass nicht zwei, sondern drei fünfjährige Präsidentschaftsperioden möglich sind. Der aktuelle Staatschef, Evo Morales,



Auch Matilda und Joaquin haben kräftig gesammelt um Recycling-Material gegen Pflanzensetzlinge einzutauschen.

ist seit 2006 im Amt. Da die Verfassung und Staatsform im 2009 geändert wurden, ist er offiziell erst in der zweiten Amtsperiode und möchte im Jahre 2019 für eine dritte kandidieren. Am 21. Februar 2016 sagte das Volk nein zu diesem Vorschlag. Dieses Nein wurde von der Regierung akzeptiert, doch die machthabende Partei stellte dieses Resultat stets als Lüge dar. Sie sagen, die Oppositionspartei habe das Volk manipuliert in dem über soziale Medien wie Twitter oder Facebook Unwahrheiten und Lügen verbreitet wurden. Die Rolle der Medien wurde heftig diskutiert. Es gibt ein vielfältiges Angebot, doch der Zugang zu klaren und objektiven Nachrichten ist nicht ganz einfach. Es muss beispielsweise in Betracht gezogen werden, wem der Nachrichtendienst gehört, und welche politische Richtung dieser vertritt. Im Fernseher dominieren Sensationsnachrichten. Es gibt gute Information, doch es braucht Kenntnisse, wie man zu diesen gelangen kann. Eine einfache und schnelle Alternative zu klassischen Medien wie Zeitung und Fernseher bietet Twitter, Instagram und Facebook. Über diese hier viel gelesenen sozialen Medien kann jeder relativ ungefiltert Informationen verbreiten. Dies kann interessant sein, gerade wenn der Zugang zu neutraler Berichterstattung fehlt, kann aber genauso gefährlich

Rundbrief Nr. 7 Dezember 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

sein. Der Arabische Frühling ist ein gutes Beispiel für die Bedeutung und Macht dieser Medien.

Aber zurück zu Bolivien. Das oberste Landesgericht hat am 28. November 2017 erklärt, dass Morales trotz dem NEIN vom 21. Februar 2016 im Jahre 2019 erneut als Präsidentschaftskandidat antreten kann und begründet dies damit, dass die politischen Rechte eines Bürgers, in dem Fall Evo Morales, gewichtiger sind, als der Verfassungsartikel, der maximal zwei Amtsperioden zulässt.

Die aktuellen Vertreter dieses Gerichts zählen jedoch auf wenig Rückhalt und Vertrauen im Volk. Bei den Wahlen vor sechs Jahren wählte das Volk diese, doch bei diesen Wahlen gab es mehr Enthaltungen als Wahlstimmen. Dass genau diese Vertreter nun einen Verfassungsartikel umgehen, verunsichert und empört viele. Nur wenige Tage später, am 3. Dezember, konnte und musste das Volk erneut die Vertreter des obersten Landesgerichts wählen. Wahlkampagnen der Kandidaten wurden verboten, so dass sich die Bürger relativ blind entscheiden mussten, denn jeder stimmberechtigte Bolivianer ist zur Wahl verpflichtet und wird sanktioniert, wenn er diese Pflicht nicht wahrnimmt.

Bei den Wahlen am 3. Dezember 2017 drückte das Volk seine Unzufriedenheit mit dem *voto nulo* aus. Mehr als 50% der Bürger gaben einen ungültigen Stimmzettel ab. Trotzdem wurden an diesem Tag die Vertreter des Obersten Landesgerichts für die nächste Sechsjahresperiode gewählt.

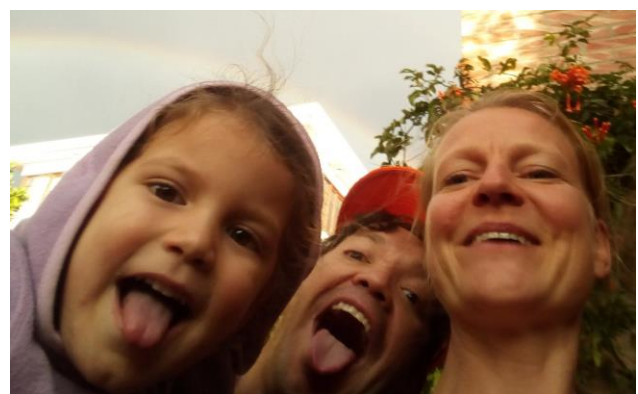
Viele unserer Kollegen sind besorgt und verunsichert in Anbetracht dieser Ereignisse. Sie sorgen sich um die Demokratie: Volksvertreter sind wenig legitimiert, Verfassungsartikel werden umgangen, ein Staatsoberhaupt, das nicht abtreten will und eine Opposition die ignoriert wird.

Ein wenig besorgt schauen wir dem neuen Jahr entgegen. Wie werden die Menschen auf diese Entwicklungen reagieren? Die Bedeutung von Demokratie wird mir hier und jetzt wieder bewusst. Es ist ein zerbrechliches Gut, zu welchem wir Sorge tragen müssen.



Nichtsdestotrotz freuen wir uns auf unsere baldigen Ferien. Den Jahreswechsel möchten wir drei im Osten des Landes verbringen. In der Chiquitanía wollen wir das subtropische Klima genießen, unter Wasserfällen baden, das Bergland entdecken und die prächtigen Kirchen der ehemaligen Jesuitenmissionen bewundern.

Wir wünschen euch ein wunderbares Jahresende, besinnliche Feiertage und einen rauschenden Start ins neue Jahr!



Paulo, Matilda Sol und Karin

Rundbrief Nr. 7_ Dezember 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen: *Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.*

Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

[RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO

[WENDEKREIS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz

[CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz

[COMUNDONews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz

[HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30

HORIZONTE – das Magazin für Spendeninteressierte

[Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Spendentelefon: +41 58 854 12 13

Mail: spendendienst@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: Karin Krebs und Paulo Vallejos

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4